

BEIM GROSSEN BRUDER “MISSVERSTÄNDNISSE” AUSGERÄUMT

5 Einmal dahingestellt, ob sich die Amis in der SPD tatsächlich täuschen oder ob ihnen der
schnörkellose NATO-Kurs der CDU einfach besser schmeckt - auf jeden Fall hielten es die SPD-
Abgeordneten Ehmke und Stobbe für unbedingt nötig, nach Washington zu fliegen und dort
Regierungsbeamten zu versichern, daß die SPD - Nürnberg hin, Nürnberg her die
10 Aufrüstungspartei ist und bleibt, als die man sie von der Schmidt-Regierung her kennt. Beim
Hauptfreund der Frontstaat-BRD legten die SPD-Führer größten Wert auf die Klarstellung:

“Zwischen dem psychologischen Klima eines Parteitages und dem Verhalten einer
Regierung bestünden Unterschiede.” (Zitate aus: FAZ, 9.9.1986)

Was sich in Nürnberg so angehört hatte:

15 “Die SPD hatte einstimmig einen Aufstellungsstop und die Rücknahme der Stationierung
von Pershing-II-Raketen und Cruise-Missiles-Marschflugkörpern durch die Vereinigten
Staaten gefordert.”,

wurde in Washington folgendermaßen eingedeutscht:

“Eine sozialdemokratische Regierung werde nicht im Allgeingang die Nachrüstung von
heute auf morgen rückgängig machen, sondern Verhandlungen darüber aufnehmen.”

20 Also: Die SPD will als zukünftige Inhaberin der Regierungsgewalt die Aufrüstung der BRD genau
so vorantreiben, wie sie es mit dem von SPD-Kanzler Schmidt erfundenen NATO
“Doppelbeschluß” eingeleitet hat. Sie will nur angeregt haben, auf diese bewährte diplomatische
Technik auch weiterhin zurückzugreifen. Sprich: Man kann ja mal so tun, als könnten sich die
Russen ganz gut freiwillig und per “Verhandlung” auf ihre eigene *Entwaffung* einlassen; und
25 wenn sie das - wie leicht absehbar - nicht tun, dann sind an jedem westlichen Aufrüstungsschritt
eben automatisch die Russen schuld.

Und zwar an den mittlerweile *gelaufenen* wie an den noch *geplanten* Aufrüstungsschritten. So gab
es zwischen SPD- und US-Rüstungsexperten einen sehr konstruktiven “Meinungsaustausch”:

30 “Sozialdemokratische Vorstellungen über die konventionelle Verteidigung habe man in
Washington aufgeschlossen angehört.”

Das nämlich meinen deutsche Sozialdemokraten, wenn sie dem Wählervolk vorwärtsblickend-
nostalgisch Weismachen wollen, unter Schmidt habe man auf Deutschland mehr gehört. Das
schmeichelt dem gewöhnlichen *Nationalismus*, und das hofiert den Anti-Amerikanismus, der sich
von der eigenen Herrschaft einen geschickteren Umgang mit dem Feind verspricht als vom
35 “groben” Reagan. Und damit präsentiert man sich vor allem daheim als glaubwürdige Adresse für
Friedensideale, während man gleichzeitig den *politisch* Maßgeblichen in Washington die un-
verbrüchliche Linientreue der SPD-Führer für den NATO-Kurs versichert.

